

## DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16315  
Freitag, 24. Juni 2022

Moosbrugger: Bauern in Diskussion um Tierhaltungskennzeichnung einbinden . . . . .	1
AMA-Marketing begrüßt Round-Table-Gespräch zur Tierhaltungskennzeichnung . . . . .	2
Bio Austria zur Haltungskennzeichnung: Transparenz fördert Tierwohl . . . . .	3
Schweinebauern-Verband VÖS bestürzt über Aufnahmen aus Schweinestall . . . . .	3
AMA schloss inkriminierten Schweinebetrieb sofort von Gütesiegel aus . . . . .	4
Bauernbund: Bauern bei Tierwohlkennzeichnung einbinden . . . . .	5
Timmermans kündigt Studie zur Auswirkung des Green Deals an . . . . .	6
Vollversammlung der LK OÖ: Geplante EU-Richtlinie gefährdet bäuerliche Nutztierhaltung . . . . .	6
Internationale Getreide- und Ölsaatenmärkte setzen scharfe Preiskorrektur fort . . . . .	7
DBV geht von unterdurchschnittlicher Getreideernte 2022 aus . . . . .	10
EU-Schweinemarkt: Knappes Angebot stützt die Erzeugerpreise . . . . .	11
Cargill kauft Produzenten für phytogene Futtermittelzusatzstoffe Delacon aus OÖ . . . . .	12
Statistik Austria: Kuhmilchproduktion 2021 leicht gestiegen . . . . .	12
Montecuccoli: Erhöhte Waldbrandgefahr in den heimischen Wäldern durch Hitzewelle . . . . .	13
Modernes Waldmanagement muss Klimawandel und Wirtschaftlichkeit beachten . . . . .	14

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT  
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische  
Versicherung

## Moosbrugger: Bauern in Diskussion um Tierhaltungskennzeichnung einbinden

Herausforderung, Faktor Mensch und Haltungsvielfalt in Schulnotensystem abzubilden

Wien, 24. Juni 2022 (aiz.info). - "Wir sind in hohem Maße daran interessiert, dass es den Tieren auf unseren Betrieben gut geht. Außerdem stehen Tierwohl und Zufriedenheit der Bäuerinnen und Bauern meist in direktem Zusammenhang. Weiterentwicklungen können allerdings nur durch gemeinsame Anstrengungen der gesamten Wertschöpfungskette erreicht werden - bis zu den Konsumentinnen und Konsumenten. Wie bei der Herkunft stehen wir auch bei den Tierhaltungsformen mehr Transparenz offen gegenüber, allerdings ist es ein schwieriger Drahtseilakt, die Vielfalt unserer kleinstrukturierten Tierhaltung in ein Schulnotensystem einzuteilen und somit abzustufen", betont der Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), **Josef Moosbrugger**. "Inakzeptabel finden wir aber, die Praktiker - und das sind an vorderster Front die Bäuerinnen und Bauern - in solche Diskussionen wie die heutige nicht einzubinden. Auf so einen Tisch gehören nicht nur Handels- und Ministeriumsbosse, sondern auch Vertreterinnen und Vertreter aus der Praxis - also jene Menschen, die von der Tierhaltung leben müssen", kritisiert Moosbrugger.

### Maßgeschneidert für deutsche Strukturen

"Tatsache ist, dass die Diskussion über eine Tierhaltungskennzeichnung - ursprünglich bei Milch - von Deutschland nach Österreich 'herüberschwappt' und zur Verteidigung der dortigen Heimmärkte für große Flachlandbetriebe passt. Österreich, das topografiebedingt wegen der sinnvollen Nutzung des umfangreich anfallenden Alpengrases und Heus viel Milch und Fleisch erzeugt und auch exportiert, ist gerade intensiv damit beschäftigt, ein praktikables und mit Deutschland kompatibles System für den Milchbereich zu entwickeln. Das ist höchst herausfordernd, da es unterschiedlichste Formen und Kombinationen von Stall- und Freilandhaltung gibt. Ein Viertel des österreichischen Milchabsatzes steht auf dem Spiel", gibt Moosbrugger zu bedenken, der angesichts enorm gestiegener Betriebsmittelkosten auch auf die generell schwierige Situation der Tierhaltung hinweist.

"Punkto Fleisch forcieren wir freiwillige Kennzeichnungssysteme und geben - trotz aller Unterstützung für tierfreundliche Haltungsformen - zu bedenken, dass das Tierwohl-Angebot schon derzeit größer als die Nachfrage ist. Hinzu kommt, dass infolge der aktuellen Inflationsdebatte das Premiumsegment verliert und die Konsumenten verstärkt auf den Preis achten", so der LKÖ-Präsident und weiter: "Ein Tierhaltungskennzeichnungssystem bei Milch und Fleisch muss praktikabel sein, auf einem zentralen System aufbauen, das für alle Abnehmer passt, und in vollem Umfang auch für Verarbeitungs- und Importprodukte gelten. Bei Fleisch allein den Frischebereich auszuloben, wäre eine Mogelpackung. Die Forderung des Lebensmitteleinzelhandels (LEH) nach einer Tierwohl-Kennzeichnung wäre nur dann glaubwürdig, wenn auch Händler, Gastronomen und Gemeinschaftsverpfleger verpflichtet werden, den Anteil an Produkten mit höherem Tierwohlstandard öffentlich zu deklarieren", unterstreicht Moosbrugger.

## LEH soll Marktanteile aus Tierwohlprogrammen offenlegen und kontrollierbaren Entwicklungspfad vorlegen

"Wenn sich der LEH für eine verstärkte Tierwohl-Kennzeichnung ausspricht, soll er gleichzeitig auch offenlegen, wie hoch der Anteil solcher Produkte derzeit ist und einen kontrollierbaren Entwicklungspfad mit ebenso kontrollierbaren Zielen vorlegen. Pläne und Realität müssen zusammenpassen. Ein paar Feigenblatt-Tierwohl-Projekte zur Eigenwerbung werden zu wenig sein, wenn die großen Mengen über den niedrigen Preis abgesetzt werden", unterstreicht der LKÖ-Präsident und weiter: "Auch das millionenschwere Marketing muss dann verstärkt auf Qualität und Tierwohl fokussiert werden statt auf Rabattaktionen. Mehr Tierwohl muss jedenfalls auf verlässlichen, langfristigen Verträgen beziehungsweise Partnerschaften basieren, Werbung alleine ist zu wenig. Es darf nicht sein, dass die Last und die Kosten wieder einmal einzig und alleine den bäuerlichen Familienbetrieben umgehängt werden", so der LKÖ-Präsident. (Schluss) - APA OTS 2022-06-24/10:53

## AMA-Marketing begrüßt Round-Table-Gespräch zur Tierhaltungskennzeichnung

Blass: Alle Player einbinden - Mit Branchen abgestimmter Entwurf liegt vor

Wien, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Tierschutzminister Johannes Rauch lädt Vertreter des Handels heute, Freitag, zu einem Round Table über eine mögliche Tierhaltungskennzeichnung. Die AMA-Marketing begrüßt das Gespräch. Sie bekennt sich seit Langem zu einer objektiven Kennzeichnung von Haltung und Tierwohl. Gemeinsam mit Anspruchsgruppen aus Wirtschaft und Gesellschaft wird ein über alle Branchen und Produkte anwendbares Kennzeichnungssystem entwickelt.

"Seit mehreren Monaten arbeiten wir in sehr konstruktiven Gesprächen gemeinsam mit den Vertretern der Landwirtschaft, Produktion und des Handels an einem Kennzeichnungssystem, das auf den ersten Blick Auskunft über die Tierhaltung gibt. Immer wieder sind Tierschutzorganisationen mit ihren Visionen, Forderungen und ihrer Kritik in den Prozess involviert. Wichtig dabei ist die Einbindung aller Player und Produktionsstufen. Die Kennzeichnung soll alle tierischen Bereiche umfassen - also Fleisch und Fleischwaren von Schwein, Rind und Geflügel sowie Milch und Milchprodukte - und allen Marktpartnern als österreichweite Branchenlösung zur Verfügung stehen. Als langjähriger, anerkannter Systembetreiber in der Qualitäts- und Herkunftssicherung entlang der Vermarktungsstufen steht die AMA als Abwickler gerne zur Verfügung", erklärt **Michael Blass**, Geschäftsführer der AMA-Marketing.

Mit der transparenten Kennzeichnung der Tierhaltung möchte die AMA-Marketing ihren gesetzlichen Auftrag - die Förderung der Qualität und Information der Verbraucher - erfüllen und immer mehr Konsumenten von qualitätsorientierten Programmen überzeugen. Der im vergangenen Jahr vorgelegte "Masterplan Schwein" sieht die schrittweise Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels sowohl in der Basis als auch in besonderen Haltungssystemen vor. Ziel der AMA ist es unter anderem, eine Million Schweine - also jedes zweite AMA-Gütesiegel-Schwein - bis zum Jahr 2030 aus Tierwohlstufen zu vermarkten.

"Alle reden über Tierwohl. Die bäuerlichen Betriebe sind diejenigen, die die notwendigen Maßnahmen konkret umsetzen können. Dafür brauchen sie stabile, berechenbare Bedingungen und die Wertschätzung der Konsumenten, um ihre Ställe entsprechend umbauen zu können. Die Signale des Lebensmittelhandels, mit der Landwirtschaft konstruktive Gespräche auf Augenhöhen führen zu wollen, freuen uns sehr. Viele Schweinebauern sind offen für eine Weiterentwicklung. Fast täglich erhalten wir Anfragen von Schweinemästern, die auf alternative Haltungssysteme umsteigen und mit dem AMA-Gütesiegel-Modul Tierwohl absichern lassen möchten", so Blass. (Schluss) - APA OTS 2022-06-24/08:44

## Bio Austria zur Haltungskennzeichnung: Transparenz fördert Tierwohl

"Win-win-win"-Situation für alle Beteiligten

Wien, 24. Juni 2022 (aiz.info). - "Eine verpflichtende Kennzeichnung von Fleisch nach Haltungsform ist richtig und notwendig. Denn Transparenz ist die Voraussetzung dafür, dass Konsumentinnen und Konsumenten eine artgerechte Tierhaltung unterstützen können", betont Bio Austria-Obfrau **Gertraud Grabmann** anlässlich der heute, Freitag, stattfindenden Gespräche zwischen Bundesminister Johannes Rauch und Vertretern des Lebensmittelhandels. Am Beispiel der Kennzeichnung von Eiern sei ersichtlich, wie eine solche Maßnahme zu einer "Win-win-win"-Situation für die Bäuerinnen, Konsumenten und Tiere werde. "Wesentlich wird sein, dass das Modell leicht zu unterscheidende Stufen enthält. Dass überdies die Bäuerinnen und Bauern maßgeblich in die Entwicklung des Systems eingebunden werden müssen, versteht sich natürlich von selbst", konstatiert Grabmann. (Schluss)

## Schweinebauern-Verband VÖS bestürzt über Aufnahmen aus Schweinestall

Katastrophale Missstände aufgrund mangelhafter Tierbetreuung

Wien, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Am 23. Juni veröffentlichte der Verein gegen Tierfabriken (VGT) Aufnahmen von verendeten Tieren in einem Schweinestall und brachte diese in Zusammenhang mit einem österreichischen Schweinemastbetrieb. Es sind mehrere verendete Schweine in einem Maststall zu sehen, manche davon in einem fortgeschrittenen Verwesungsstadium. Die in den Aufnahmen sichtbaren katastrophalen Missstände sind offensichtlich das Resultat von mangelhafter Tierbetreuung und legen klare Verstöße gegen das Tierschutzgesetz nahe. Der Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS) lehnt diese skandalösen Zustände entschieden ab und stellt sich damit hinter die große Mehrheit der österreichischen Bäuerinnen und Bauern, die ihrer hohen Verantwortung als Tierhalterinnen und Tierhalter nachkommen.

"Alle Tierhalterinnen und Tierhalter haben die Pflicht, ihre Tiere bestmöglich zu betreuen. Das Wohlergehen der Tiere ist täglich zu kontrollieren - sollte ein Problem auftreten, muss schnell reagiert werden", erklärt VÖS-Obmann **Walter Lederhilger**. "Die vorliegenden Aufnahmen legen nahe, dass in den betreffenden Stallungen die Tierversorgung tage- oder gar wochenlang vernachlässigt wurde. Diese Zustände sind schockierend und repräsentieren nicht die gewissenhafte Arbeit der über 19.000

österreichischen Schweinebäuerinnen und -bauern, die sich tagtäglich um das Wohl und die Gesundheit ihrer Tiere kümmern."

Eine pauschale Verurteilung des Haltungssystems ist in diesem Zusammenhang unsachlich und daher zurückzuweisen. Wenn Tiere unzureichend betreut werden, ist dies unabhängig vom Haltungssystem eine schwere Verfehlung. Der VÖS bekennt sich darüber hinaus zu einer Weiterentwicklung der österreichischen Schweinewirtschaft zu mehr Tierwohl im Rahmen einer mehrteiligen Tierwohlstrategie. (Schluss) - APA OTS 2022-06-24/09:06

## **AMA schloss inkriminierten Schweinebetrieb sofort von Gütesiegel aus**

### **Verhängung finanzieller Sanktionen - AMA-Kontrollsystem wird nachgeschärft**

Wien, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Die AMA distanziert sich klar von den Zuständen an dem inkriminierten Korneuburger Schweinemastbetrieb. Der Betrieb wurde bereits gestern für das AMA-Gütesiegel gesperrt, finanzielle Sanktionen werden folgen. Die AMA will das Kontrollsystem nachschärfen und appelliert dringend an die Verantwortung der Tierhalter, die den Konsumenten mit der Teilnahme am AMA-Gütesiegel ein Qualitätsversprechen geben. "Wenn Betriebe die Sorgfaltspflicht in der Tierhaltung vernachlässigen, ist dies nicht tolerierbar. Der Betrieb wurde mit sofortiger Wirkung für das AMA-Gütesiegel gesperrt. Der Schaden für das AMA-Gütesiegel und für die gesamte Schweinebranche ist beträchtlich und wird nach dem Sanktionskatalog der AMA mit dem Höchstmaß an finanziellen Sanktionen zu ahnden sein", so die AMA nach der am Freitagvormittag am Betrieb durchgeführten Kontrolle.

Schweinemastbetriebe werden jährlich kontrolliert. Nur bei Betrieben, bei denen die Kontrolle keinerlei Beanstandungen ergab, kann der Zeitraum auf zwei oder drei Jahre erhöht werden. Die Kontrollen werden in der Regel am Vorabend angekündigt, um sicherzustellen, dass der Betriebsführer anwesend ist. Darüber hinaus werden die Betriebe durch den Tiergesundheitsdienst in regelmäßigen Abständen evaluiert.

### **AMA-Kontrollsystem wird nachgeschärft**

Die AMA wird ihr Kontrollsystem im Schweinebereich massiv nachschärfen. Neben einer engmaschigeren Kontrollfrequenz wird man den Fokus auf sogenannte Spot-Audits - also völlig unangekündigte Kontrollen - setzen. Notwendig ist eine Vernetzung aller Organisationen samt ihrer Daten, die zur Verbesserung des Tierwohls beitragen können. Damit soll die Risikobewertung der Kontrollpläne präzisiert werden, beispielsweise durch die Vernetzung von Kennzahlen aus der Lebend- und Fleischschau oder dem Tiergesundheitsdienst.

"Wichtig ist das Bewusstsein der Landwirte für eine gewissenhafte Tierhaltung, denn sie geben den Konsumenten mit ihrer Teilnahme am AMA-Gütesiegel ein Qualitätsversprechen. Der allergrößte Teil der Betriebe arbeitet gut und ordentlich. Sie verdienen unser Vertrauen. Bilder, wie wir sie zuletzt zur Kenntnis nehmen mussten, beschreiben Ausnahmesituationen. Nichtsdestotrotz verursachen sie massive Vertrauensverluste", appelliert die AMA an die Bauern.

Auslöser solcher Ausnahmesituationen ist in den allermeisten Fällen eine persönliche Überforderung der Menschen durch familiäre Schicksalsschläge. Auch wenn diese eine Vernachlässigung der Tierhaltung nicht entschuldigt, will die AMA gemeinsam mit anderen Organisationen die Möglichkeit psychosozialer Dienste prüfen. (Schluss) - APA OTS 2022-06-24/11:07

## **Bauernbund: Bauern bei Tierwohlkennzeichnung einbinden**

Strasser: Weiterentwicklung des AMA-Gütesiegels bereits auf dem Weg

Wien, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Der grüne Bundesminister Johannes Rauch hat heute, Freitag, Supermarktketten zu einem Tierwohlgipfel geladen, jedoch keine Bauern oder Vertreter tierhaltender Betriebe. Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** fordert eine Einbindung der Bäuerinnen und Bauern: "Wie die Tierhaltung in Österreich aussieht, kann nicht über die Köpfe der Tierhalter hinweg entschieden werden. Die Handelsketten und der grüne Bundesminister Rauch wollen bei diesem Gipfel über Bäuerinnen und Bauern bestimmen, ohne mit diesen zu sprechen. Tierwohl geht nur gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern, denn nur sie können die notwendigen Maßnahmen auf ihren Höfen umsetzen."

### **AMA-Gütesiegel weiterentwickeln**

Die Tierhaltung in Österreich ist kleinstrukturiert und vielfältig. "Die Herausforderung ist, diese Vielfalt in ein Kennzeichnungssystem mit fünf Stufen zu stecken. Zudem darf kein bürokratischer Super-Gau entstehen", so Strasser. Eine Tierhaltungskennzeichnung braucht ein praktikables, verlässliches und zentrales Kontrollsystem. Im Vergleich etwa zu Deutschland haben wir dieses System mit dem AMA-Gütesiegel bereits, so Strasser: "Es ist nur sinnvoll, dass bereits etablierte AMA-Gütesiegel-Programme weiterzuentwickeln. Die AMA-Marketing arbeitet gemeinsam mit den tierhaltenden Branchen, der Wirtschaft und der Gesellschaft an einem anwendbaren Kennzeichnungssystem und einem Ausbau der Tierwohlprogramme."

Unter anderem wird mit dem "Masterplan Schwein" das AMA-Gütesiegel schrittweise weiterentwickelt. Ziel bis 2030 ist es, 1 Mio. Schweine, also jedes zweite AMA-Gütesiegel-Schwein, aus Tierwohlstufen zu vermarkten. "Das geht nur, wenn die Konsumenten im Regal zu regionalen Tierwohl-Lebensmitteln anstatt zu Billigimporten greifen", so Strasser.

### **Transparenz am Teller**

Seit Jahrzehnten fordert der Bauernbund mehr Transparenz am Teller, so Strasser: "Einen entscheidenden Schritt haben wir mit der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung bereits gesetzt. Das umfassende Projekt einer durchgängigen, nachvollziehbaren Herkunft gilt es nun - in allen Bereichen - weiter voranzutreiben. Auch in der Tierhaltung bekennen wir uns zu mehr Transparenz."

## Höchste Tierwohlstandards in Österreich

Österreich zählt im internationalen Vergleich zu jenen Ländern mit den höchsten Tierwohl- und Lebensmittelstandards. Im Ranking der Tierschutzorganisation "World Animal Protection" liegt Österreich unter 50 Staaten weltweit auf Platz eins. "Das lässt sich auch durchaus zeigen. Das geht aber nur, wenn die Bäuerinnen und Bauern auch eingebunden werden", so Strasser. (Schluss) - APA OTS 2022-06-24/12:59

## Timmermans kündigt Studie zur Auswirkung des Green Deals an

Schmiedtbauer: Wirtschaft und Landwirtschaft nicht aus Europa vertreiben

Brüssel, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Laut **Simone Schmiedtbauer**, ÖVP-Agrarsprecherin im Europaparlament, hat EU-Kommissionsvizepräsident Frans Timmermans bei der Präsentation der Gesetzesvorschläge zur Renaturierung und Pflanzenschutzmittelreduktion um 50% bis 2030 angekündigt, dass die EU-Kommission eine Studie über die Auswirkungen des Green Deals plant. Darin soll die Ernährungssicherheit im Lichte der russischen Invasion in der Ukraine im Fokus stehen. Je nach dem Ergebnis der Studie könnten die Kommissionsvorschläge zum Green Deal überarbeitet werden. "Das habe ich seit Beginn der russischen Invasion gefordert, und jetzt bewegt sich die EU-Kommission erstmals ein Stück weit. Ob diese Studie tatsächlich frei von Ideologie sein wird, bleibt abzuwarten", sagt Schmiedtbauer.

Außerdem gebe es immer noch keinen Zeitplan für die Studie. Dennoch sei es ein erster Schritt der EU-Kommission. "Der EU-Green-Deal sollte nicht nur grün, sondern muss auch ein Deal für die Wirtschaft und die Landwirtschaft sein, damit er in die Tat umgesetzt werden kann. Mit einseitigem Verboten, ohne Alternativen aufzuzeigen, kommen wir nicht weiter. Wir dürfen die Wirtschaft und Landwirtschaft nicht aus Europa vertreiben. Wenn wir weiterhin heimische, produzierende bäuerliche Familienbetriebe haben wollen, muss die Europäische Kommission ihren Kurs endlich korrigieren", sagt Schmiedtbauer.

Besonders in Zeiten der Krise dürfte die Produktion nicht eingeschränkt werden. Gerade jetzt bräuchten die Landwirtinnen und Landwirte einen vollen Werkzeugkasten. "Der Green Deal muss ein Zukunftsprogramm werden, statt unsere Ernährungssicherheit und unsere bäuerlichen Familienbetriebe zu schwächen", bringt es Schmiedtbauer auf den Punkt. (Schluss)

## Vollversammlung der LK OÖ: Geplante EU-Richtlinie gefährdet bäuerliche Nutztierhaltung

Green Deal und Farm to Fork-Strategie sind in derzeitiger Form Gefahr für Versorgung

Linz, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Eine EU-Richtlinie über Industrieemissionen reguliert vor allem die Abgabe von Emissionen von rund 52.000 industriellen Anlagen in der EU. Ein Novellierungsentwurf zu dieser Richtlinie sieht nunmehr eine massive Herabsetzung der bisherigen Schwellenwerte für die

Schweinehaltung und den Einbezug der Rinderhaltung ab einer Anlagengröße von jeweils 150 Großvieheinheiten vor. Ab Überschreiten der Grenzwerte wäre ein sogenanntes IPPC-Verfahren notwendig, was einer Umweltverträglichkeitsprüfung gleichzusetzen ist. Betroffene Betriebe müssten mit Kosten von zumindest 65.000 Euro je Verfahren rechnen. "Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer OÖ lehnt die Einbeziehung der Rinderhaltung in den Anwendungsbereich der Industrie-Emissionsrichtlinie mit allem Nachdruck ab. Auch die im Entwurf vorgesehene massive Absenkung des Schwellenwertes in der Geflügel- und Schweinehaltung wird strikt abgelehnt", so Landwirtschaftskammer (LK) OÖ-Präsident **Franz Waldenberger**.

"Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer fordert das Klimaschutzministerium mit Nachdruck auf, sich auf EU-Ebene konsequent für entsprechende Änderungen am vorliegenden Entwurf der Industrie-Emissionsrichtlinie einzusetzen. Im Fall der Umsetzung dieser Richtlinie würden EU-weit betrachtet vor allem bäuerliche Familienbetriebe aus der Nutztierhaltung gedrängt", so Waldenberger weiter.

Als weitere Forderungen an das Klimaschutzministerium postulierte die Vollversammlung, Änderungen am Entwurf der Ammoniak-Reduktionsverordnung, um diese in der praktischen Umsetzung vernünftig handhabbar zu machen, sowie Klarheit über die Gasversorgung und Energiezuteilung an private und unternehmerische Verbraucher im Falle der Verknappung.

### **Green Deal und Farm to Fork-Strategie sind in derzeitiger Form Gefahr für Versorgung**

Die Bauernvertretung bekenne sich zwar zu den grundsätzlichen Zielen von Green Deal und Farm to Fork-Strategie der EU. Die derzeit am Tisch liegenden politisch motivierten Reduktionsziele und fehlender Außenschutz sowie eine massive Herausnahme von Agrarflächen aus der Produktion drohten aber ohne notwendige Anpassungen zu einer Verknappung der Versorgungslage und zu weiter steigenden Lebensmittelpreisen zu führen, so Waldenberger.

### **Herkunftskennzeichnung noch mehr ausweiten**

Schließlich wird die ab 2023 vorgesehene verpflichtende Herkunftskennzeichnung von Lebensmitteln als "Meilenstein" und Stärkung bäuerlicher Familienbetriebe begrüßt, fordert Waldenberger aber weiterhin die Einbeziehung der Gastronomie. Denn die aktuell beschlossene Herkunftskennzeichnung erfasse erst rund 75% des inländischen Lebensmittelabsatzes. Eine Studie der Landwirtschaftskammer Österreich zeige aber: Der Kauf von 1% mehr heimischer Lebensmittel schaffe 3.100 Arbeitsplätze und 140 Mio. Euro Wertschöpfung. (Schluss)

## **Internationale Getreide- und Ölsaatenmärkte setzen scharfe Preiskorrektur fort**

Hotspot Schwarzes Meer und schlechte Stimmung in Wirtschaft überwiegen  
Fundamentales

Wien, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Die Notierungen für Getreide, Mais und Ölsaaten an den internationalen Warenterminbörsen korrigierten diese Woche neuerlich - auf Mehrmonate-Tiefscharf nach unten. Dazu trugen Spekulationen um die Öffnung von Exportkorridoren über das



Schwarze Meer, die Eintrübung der Stimmung in der Weltwirtschaft und Druck von externen Märkten wie vom Rohöl sowie Erntedruck auf der Nordhalbkugel bei. Diese Faktoren überwogen Fundamentaldaten wie Trockenheit in weiten Teilen Europas und in Argentinien sowie sinkende Ertragserwartungen, anhaltende Logistikprobleme für Exporte aus der Ukraine und massive Angriffe Russlands auf ukrainische Exporteinrichtungen. Die Korrektur der internationalen Preise lähmt auch das Marktgeschehen in Österreich. Sinkende Preise bremsen die Eile der Verarbeiter, Rohstoff einzukaufen, und sinkende Preisgebote die Abgabebereitschaft der Rohstoffanbieter.

Bis Freitagmittag gab der September-Kontrakt für Mahlweizen an der Euronext im Wochenabstand um rund 10% auf 361,25 Euro/t nach, jener für den Dezember-Liefertermin um etwa ebenso viel auf 354,00 Euro/t. Mais aus alter Ernte 2021 zur Lieferung im August fiel in ähnlichem Ausmaß auf 308,50 Euro/t und solcher neuer Ernte 2022 zum November-Liefertermin auf 307,00 Euro/t. Der Rapsfuture der Ernte 2022 zur Lieferung im August knickte sogar um mehr als 14% auf 657,25 Euro/t ein. Algerien, eine der führenden nordafrikanischen Importnationen, kaufte am Dienstag aus einer Ausschreibung für Weizen optionaler Herkunft zur Lieferung im August rund 600.000 t zu einem Preis c&f (cost and freight, Ware und Verschiffung) von kolportierten 445 USD/t (rund 424 Euro).

### **Ukraine-Krieg und Schwarzmeer-Raum bleiben Hotspot internationaler Märkte**

Zur Abkühlung der galoppierenden Lebensmittelinflation im Inland erhebt Russland auf Ausfuhren von Weizen mittlerweile eine Steuer von 142 USD/t (gut 135 Euro) und beabsichtige, diese künftig in Rubel zu kassieren. Russlands Weizenexport habe jüngst an Tempo verloren.

Diese Woche habe russisches Militär Verladeeinrichtungen und Silos für Getreide und Sonnenblumenöl internationaler Handelshäuser in ukrainischen Häfen mit Raketen angegriffen und schwer beschädigt. Es werden aber aus der Ukraine die Beschuldigungen immer lauter. Russland stehle Getreide in besetzten Gebieten und verkaufe es am Weltmarkt. Indessen laufen mit der Türkei und auch mit Großbritannien weiter Verhandlungen über die Öffnung von Exportkorridoren über das Schwarze Meer. Auch die G7 bemühen sich um eine Öffnung der Exportrouten, um eine Hungerkrise in importabhängigen Ländern verhindern zu können. In einem gleichzeitig geführten Propagandakrieg schieben Russland auf der einen und der Westen sowie die Ukraine auf der anderen Seite einander die Schuld an einer möglichen weltweiten Hungerkatastrophe zu.

Im Süden Russlands und der Ukraine hat indessen die Ernte begonnen, wobei Russland eine Rekordmenge von mehr als 89 Mio. t Weizen erwartet. Der ukrainische Analyst APK-Inform schätzt die Ernte seines Landes auf 52,4 Mio. t Getreide nach 86 Mio. t im Vorjahr. Davon könnten 18,2 Mio. t auf Weizen (2021: 32,2 Mio. t) und 27,7 Mio. t (2021: 42,1 Mio. t) auf Mais entfallen. Es bestehe ein Exportpotenzial von insgesamt rund 30 Mio. t. Die Ukraine kann durch die Kriegshandlungen und Blockade ihrer Häfen am Schwarzen Meer zurzeit nur bis zu 2 Mio. t monatlich über alternative Routen außer Landes bringen - vor dem Krieg waren es etwa 4 Mio. t. Die Kapazitäten am Landweg sind beschränkt - an der Grenze zur EU müssen Eisenbahnwaggons entweder von der ukrainisch-russischen Breitspur auf Normalspur "umgespurt" oder die Fracht umverladen werden. Im Lkw-Verkehr bilden sich an den Grenzen kilometerlange Staus - nicht zuletzt auch wegen bürokratischer Hürden in der Zollabfertigung.

Dennoch, so heißt es auch in Österreich, erreichten nun wieder regelmäßig - wenn auch mit Verzögerungen - Lieferungen von Futtergetreide, Mais und Ölsaaten westeuropäische Märkte. Schwieriger gestalte sich die Belieferung hungernder Länder Nordafrikas, des Nahen Ostens oder Asiens auf dem Seeweg über baltische Ostseehäfen oder rumänische Donauhäfen.

### **IGC hebt globale Maisernte an - Trotzdem schmelzen weltweite Mais- und Weizenlager**

Der Internationale Getreiderat IGC mit Sitz in London schätzte am Donnerstag in seinem Monatsbericht die kommenden weltweiten Ernten 2022/23 von Weizen und Futtergetreide einschließlich Mais kleiner als die Rekordproduktion 2021/22. Zwar geht der Verbrauch vor allem in der Verfütterung ebenfalls zurück, aber nicht so stark. Somit verbleibt in der globalen Versorgungsbilanz 2022/23 ein Defizit mit einem Abbau der Lagerbestände von Weizen, Mais und Getreide insgesamt. 2022/23 sollen demnach die Getreideernten der Welt um 1,5% und der Verbrauch um 0,4% unter den Vorjahreswert fallen. Damit nehmen die globalen Getreidereserven um 4,0% ab. Die schwierige Logistik im Schwarzmeer-Raum soll auch das Welthandelsvolumen im Jahresabstand um 3% schmälern. Das Gros der Reserven an Weizen und Mais liegt nach wie vor in China, das für die Weltmarktversorgung keine Rolle spielt. Dementgegen stellen sich die Bilanzen der auf den Weltmarkt exportierenden Produzenten und ihre Reserven deutlich enger dar.

Der Report hebt die Prognose für die weltweite Maisernte gegenüber dem Vormonat aber um 6 Mio. t an, weil insbesondere die Ukraine überraschend mehr Mais angebaut haben und erzeugen können soll. Allerdings kann die Ukraine ihre Getreide- und Maisernte nicht in dem vor dem Krieg gewohnten Ausmaß dem Weltmarkt zur Verfügung stellen und es häufen sich hier die Lagerbestände an.

### **Sorge um Allgemeinwirtschaft und Spekulation über Schwarzmeer-Exporte drückten Preise**

Spekulationen über die mögliche Eröffnung von Exportkorridoren über das Schwarze Meer sowie breite Sorge um die allgemeine Wirtschaftslage drückten angeführt von Weizen im abgelaufenen Monat die Preise. Der vom IGC erhobenen Gesamtindex von Getreide- und Ölsaatenpreisen (GOI) sank demnach zum Vormonat um 5,3%, blieb aber immer noch um 26,2% über dem Vorjahresvergleichswert. Dabei knickte der Subindex von Weizen im Monatsabstand - auch aufgrund von Erntedruck auf der Nordhalbkugel - um 11,8% (+47,6% zum Vorjahr) ein. Aufgrund der Einflüsse externer Märkte und abnehmender Sorge um einen verzögerten Anbau in den USA verlor der Mais-Subindex 1,4% (+19,2% zum Vorjahr). Ebenfalls die negative allgemeinwirtschaftliche Stimmung und die Schwäche korrespondierender Märkte sowie gute Fortschritte beim Anbau in den USA drückten den Index von Sojabohnen zum Vormonat um 2,3% (+22,8% zum Vorjahr).

### **Preiskorrektur und weitere Faktoren lähmen Handelstätigkeit in Österreich**

Die jüngste Korrektur der Preise an den internationalen Märkten nach unten sowie regelmäßige Lieferungen von Futtergetreide aus der Ukraine und rückläufiger Absatz von Mischfutter haben den Kassamarkt in Österreich wieder gelähmt.

Somit wurde am Mittwoch dieser Woche an der Wiener Produktenbörse kein Brotgetreide inländischer Erzeugung aus der Ernte 2021 mehr notiert. Aus der neuen Ernte 2022 wurde Brotgetreide nur aus Zukäufen aus dem EU-Raum notiert. Es heißt, die von den Käufern niedriger angesetzten Geldkurse hätten die Abgabebereitschaft der Lagerhalter gebremst. Abschlüsse für Brotweizen zur Lieferung im neuen Jahr 2023 würden lediglich über Preisableitungsmodelle von der Euronext getätigt, für frühere Termine sei man schon recht gut gedeckt.

Ebenso hätten die Marktteilnehmer bei Futtergetreide und Mais reagiert. Hier komme jedoch noch hinzu, dass mittlerweile wieder regelmäßige Lieferungen aus der Ukraine in der EU einträfen und

aufgrund des schwächelnden Fleischkonsums und der Produktionseinschränkungen der Landwirte der Absatz von Mischfutter zurückgehe. Am Wiener Kursblatt fanden sich demnach lediglich - noch nicht als repräsentativ bewertete - Notierungen von neuerntiger Futtergerste. Parallel zu Futtergetreide liefern auch die Ölsaatenmärkte.

Mittlerweile startete der Gerstendrusch auf ersten schwachen Standorten. Insgesamt rechnet man in Österreich im Gegensatz zu wichtigen Produktionsgebieten in der EU, wie Frankreich oder Deutschland, mit einer guten Sommerernte. Auch Italien, ein wichtiger Exportmarkt Österreichs, ist von einer schrecklichen Dürre betroffen. (Schluss) pos

## **DBV geht von unterdurchschnittlicher Getreideernte 2022 aus**

**Rukwied: Politik schränkt Ernährungssicherung ein**

Berlin, 24. Juni 2022 (aiz.info). -Der Deutsche Bauernverband (DBV) geht von einer Getreideernte in Höhe von rund 41,2 Mio. t aus. Damit liegen die Erwartungen deutlich unter dem Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2020 (44,2 Mio. t) und auch 3% unter dem Vorjahresergebnis (42,3 Mio. t), wie aus der heute präsentierten Prognose hervorgeht. "Wir erwarten eine unterdurchschnittliche Ernte bei großen regionalen Unterschieden. In einigen Regionen haben die lange Trockenheit und die Hitze der letzten Tage deutliche Schäden in den Beständen verursacht, so dass die Ertragserwartungen erneut unter dem langjährigen Mittel liegen", sagt der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, **Joachim Rukwied**. Entgegen dem Trend rechnen einige Betriebe auch mit einer guten Ernte. Für die Herbstkulturen sei der weitere Witterungsverlauf in den Sommermonaten entscheidend.

Mit Blick auf die Diskussion zur Ernährungssicherung ist Rukwied pessimistisch, ob die Bauern die Ernten in den kommenden Jahren weiter stabil halten können: "Die massiven Einschränkungen, die die EU-Kommission gerade auf den Weg gebracht hat, werden zu einem deutlichen Rückgang der Ernteerträge in ganz Europa führen. Angesichts der dramatischen Nahrungsmittelknappheit in einigen Ländern, ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine, ist es beschämend, dass Europa nicht versucht hier zu helfen, obwohl wir es könnten. Wir Bauern fühlen uns moralisch dazu verpflichtet und werden von der Politik daran gehindert."

Entscheidend für die zuverlässige Versorgung mit Lebensmitteln ist aus Sicht des DBV-Präsidenten die Verfügbarkeit von Gas. "Wir benötigen Gas für die Herstellung von Stickstoffdünger. Sollte dieser fehlen, brechen die Ernteerträge deutlich ein. Außerdem brauchen wir für den gesamten Lebensmittelbereich eine Priorisierung beim Gas."

### **Sommerweizen-Fläche um knapp drei Viertel gewachsen**

Am Flächenumfang des Getreideanbaus in Deutschland hat sich zum Vorjahr kaum etwas geändert, wohl aber an der Zusammensetzung. Die Sommerweizen-Anbaufläche ist gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich um knapp drei Viertel (+73,5%) gewachsen. Die Anbaufläche von Sommergerste wird mit 358.500 ha voraussichtlich um ein Fünftel (+20,3%) größer. Beim Anbauumfang der anderen Sommergetreidesorten hat sich nur wenig getan: Hafer wird im Erntejahr 2022 voraussichtlich auf einer Fläche von 168.400 ha angebaut (-4,9% zum Vorjahr), Körnermais auf einer Fläche von 441.200 ha (+2,4%). Mit einer Anbaufläche von 2,88 Mio. ha ist der Winterweizen unverändert die im Anbau bedeutendste Getreideart in Deutschland, gefolgt von der Wintergerste mit 1,22 Mio. ha.

Die Aussaat des Wintergetreides im Herbst 2021 fand unter guten Witterungsbedingungen statt. In den Wintermonaten gab es in den meisten Landesteilen auch noch ausreichende Niederschlagsmengen. Die starke Trockenheit im Frühjahr sorgte jedoch dafür, dass sich die gute Bestandsentwicklung nicht fortsetzen konnte. Im Gegensatz zum Wintergetreide litten die Frühjahrssaaten zusätzlich stärker unter den kühlen Temperaturen. Dies betraf neben dem Mais auch die Zuckerrüben und teilweise die Kartoffeln. In weiten Teilen von Deutschland fiel heuer weniger Regen als üblich, und die Wasservorräte im Boden sind nach wie vor viel zu gering.

Beim Winterraps ist die Fläche wieder leicht angestiegen und liegt nun bei 1,075 Mio. ha. Zwar werden auch damit weiterhin gut 150.000 ha weniger angebaut als im langjährigen Durchschnitt. Die derzeit guten Preise lassen jedoch hoffen, dass sich der Aufwärtstrend bei der diesjährigen Herbstsaat fortsetzt. Das würde den angespannten Markt für Pflanzenöle entlasten, auf dem nach wie vor erhebliche Mengen an Sonnenblumenöl aus der Ukraine fehlen.

Für die nun bevorstehende Getreideernte hoffen die deutschen Bäuerinnen und Bauern auf beständige sommerliche Witterungsverhältnisse. Damit Mais, Kartoffeln und Zuckerrübenkulturen ihr volles Ertragspotenzial entfalten können, braucht es aber auch in den nächsten Wochen ausreichende Niederschläge. Diese sind auch für die tierhaltenden Betriebe wichtig, damit eine gute Grundfutter- und Silomaisenernte eingefahren werden kann.

Der DBV erstellt seine Ernteprognose auf der Basis von Umfragen unter den 18 Landesbauernverbänden zu ihren aktuellen Ertragsschätzungen. (Schluss)

## **EU-Schweinemarkt: Knappes Angebot stützt die Erzeugerpreise**

### **Österreich: Mastschweine-Notierung um 3 Cent erhöht**

Wien, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Am EU-Schweinemarkt wurde in der zu Ende gehenden und nicht von Feiertagen unterbrochenen Arbeitswoche das Angebot schlachtreifer Schweine gänzlich geräumt. Am Fleischmarkt wirken die Impulse seitens des Grillgeschäftes. Lebhafter gefragt sind Teile des Schweinerückens als Frischfleisch sowie Verarbeitungsfleisch, das zur Deckung des Grillwurstbedarfes erforderlich ist. Weniger gefragt sind aktuell Schinkenteile, wodurch insgesamt nicht von einem boomenden Fleischmarkt gesprochen wird. Demzufolge relativierte sich die anfangs der Woche kolportierte zweistellige Preiserwartung in Deutschland letztlich auf ein Plus von 5 Cent. In den südeuropäischen Mittelmeerländern ist der gestartete Sommertourismus am Markt spürbar, durchwegs werden festere Preise erzielt.

Auch in Österreich ist der vollständig geräumte Schlachtschweinemarkt primär dem rund 10% unterdurchschnittlichen Angebot geschuldet. Das abwärts tendierende Schlachtgewicht von zurzeit 97,4 kg ist neben der flotten Abholung schlachtreifer Schweine eine Folge hochsommerlicher Temperaturen, die erfahrungsgemäß das Wachstum in den Maststallungen reduzieren, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Das inflationsbeeinflusste Kaufverhalten der Verbraucher schmälert laut Angaben von Handelsketten den aktuellen Fleischabsatz um zirka 15%. Vor dem Hintergrund eines neuerlich auf Jahrestiefstniveau liegenden frischen Angebotes wurde die Mastschweine-Notierung an der Österreichischen

Schweinebörse um 3 Cent auf 1,97 Euro (Berechnungsbasis: 1,87 Euro) je kg Schlachtgewicht erhöht. (Schluss)

## **Cargill kauft Produzenten für phyto gene Futtermittelzusatzstoffe Delacon aus OÖ**

Innovationen und Export sollen ausgebaut werden

Engerwitzdorf/Minnesota, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Der US-Futter- und Nahrungsmittelkonzern Cargill übernimmt Mitte 2022 Delacon, den Produzenten für phyto gene Futtermittelzusatzstoffe in der Nutztier- und Aquakulturindustrie in Engerwitzdorf (OÖ). "Es ist mein klares Ziel, die stabile Basis für das künftige Wachstum von Delacon zu sichern und das phyto gene Fachwissen auf die nächste Stufe zu heben. Die Zusammenführung von Delacon mit Cargill wird unseren Raum für künftige Innovationen erweitern und phyto gene Futtermittelzusatzstoffe auf noch breiterer Ebene weltweit verfügbar machen. Gemeinsam werden wir das Innovationstempo beschleunigen und strategisches, langfristiges Wachstum vorantreiben", erklärte heute, Freitag, Delacon-CEO **Markus Dedi** in einer Pressemitteilung.

Der Zusammenschluss baue auf einer fünfjährigen strategischen Partnerschaft zwischen Delacon und Cargill auf. "Der gemeinsame Fokus liegt auf wissenschaftlich fundierten, nachhaltigen Kundenlösungen für gesunde, leistungsfähige Tiere und mehr Futtermittelleffizienz", so **Adriano Marcon**, Präsident von Cargill Animal Nutrition.

Alle rund 150 Mitarbeiter von Delacon in mehr als 25 Ländern weltweit werden in den Cargill Animal Health Technologies-Geschäftsbereich integriert. Der Delacon Hub in Engerwitzdorf wurde im Jahr 2020 fertiggestellt und vereint Produktion, Labor und Bürogebäude an einem Ort. Die phyto genen Futtermittelzusatzstoffe von Delacon werden in mehr als 80 Länder exportiert, wird betont. (Schluss)

## **Statistik Austria: Kuhmilchproduktion 2021 leicht gestiegen**

Plus bei Ziegenmilch, Rückgang bei Produktionsmenge von Schafmilch

Wien, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Im Jahr 2021 wurden laut Statistik Austria 3,83 Mio. t Kuhmilch erzeugt. Das entspricht einer Zunahme um 0,4% gegenüber dem Vorjahr. Bei Schafmilch sank die erzeugte Rohmilchmenge um 5,4% auf 10.800 t, bei Ziegenmilch stieg sie um 4,6% auf 26.500 t.

Im Vergleich zu 2020 nahm die Rohmilchproduktion bei Kuhmilch 2021 um 0,4% auf rund 3,83 Mio. t zu. Die rund 528.400 in Österreich gehaltenen Milchkühe (+0,9%) wiesen eine durchschnittliche Jahresmilchleistung von 7.200 kg je Tier (-0,5%) auf. Mit 3,40 Mio. t (+0,5%) ging der größte Teil (88,8%) der erzeugten Rohmilch an Molkereien und Verarbeitungsbetriebe. Die restliche Rohmilch wurde, abgesehen von einem geringfügigen Schwund, laut Statistik Austria auf den Höfen selbst verwertet: 263.300 t (6,9% der Erzeugung) dienten als Futter für Kälber oder andere Nutz- und Haustiere, 125.700 t (3,3% der Erzeugung) wurden am oder ab Hof - roh oder in verarbeiteter Form - für die menschliche Ernährung verwendet.

### Schafmilcherzeugung nahm um 5,4% ab

Die rund 28.900 (+2,9%) in Österreich gehaltenen Milchschafe produzierten 2021 rund 10.800 t Rohmilch (-5,4%). Die durchschnittliche Jahresmilchleistung lag bei 374 kg je Tier (-8,1%). Mit 9.300 t diente der größte Teil der Produktion (85,6%) der menschlichen Ernährung. 1.400 t (13,4% der Erzeugung) wurden für andere Zwecke genutzt, etwa zur Verfütterung. Der verbleibende Rest (1%) wurde als Schwund verbucht.

### Ziegenmilcherzeugung um 4,6% gestiegen

Mit einem Plus von 4,6% stieg die Rohmilchproduktion bei Ziegenmilch 2021 auf 26.500 t. Die durchschnittliche Jahresmilchleistung der 39.400 (+5,1%) in Österreich gehaltenen Milchziegen lag bei 674 kg je Tier (-0,3%). 23.700 t Rohmilch (89,3% der Erzeugung) wurden für die menschliche Ernährung genutzt. Die restliche Menge diente, sofern sie nicht dem Schwund zuzurechnen war, zur Verfütterung oder für andere Zwecke (2.600 t bzw. 9,7% der Erzeugung). (Schluss)

## Montecuccoli: Erhöhte Waldbrandgefahr in den heimischen Wäldern durch Hitzewelle

### Appell an Einhaltung von Vorsichtsmaßnahmen - Richtiges Verhalten bei Waldbrand

Wien, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Die hochsommerlichen Temperaturen, die in den nächsten Tagen erwartet werden, nimmt **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich, zum Anlass und warnt Waldbesucher eindringlich vor der Gefahr von Bränden und gibt Tipps, wie man sich im Falle eines Brandes verhält. 124 Waldbrände mussten in diesem Jahr bereits bekämpft werden - Tendenz stark steigend.

Das Schauspiel wiederholt sich leider in jedem Sommer: In halb Europa brennen aufgrund der hohen Temperaturen bereits zu Sommerbeginn viele Wälder. Während noch vor einigen Jahren besonders der Süden Europas davon betroffen war, kommt es nun mit steigenden Temperaturen auch in Österreich und den Nachbarländern vermehrt zu verheerenden Waldbränden. Im benachbarten Deutschland sorgten in der letzten Woche Waldbrände in fast jedem Bundesland für negative Schlagzeilen. Nun besteht auch in Österreich, besonders im Osten, aufgrund der zu erwartenden Hitzewelle und der viel zu geringen Niederschläge eine erhöhte Waldbrandgefahr. Der Wald ist sehr trocken und dürr. Laut Angaben der Waldbrand-Datenbank (<https://fire.boku.ac.at>) mussten dieses Jahr bereits 124 Waldbrände gelöscht werden (Stand: 24. Juni). Im Vergleichszeitraum des Jahres 2021 zählte man lediglich 96 Fälle. Trockene Böden, abgestorbenes Gras und zu geringe Niederschläge wirken wie Zunder, und es genügt eine kleine Unachtsamkeit, um einen Waldbrand auszulösen.

Ein Waldbrand gefährdet sowohl den Wald, seine vielfältige Fauna und Flora als auch den Menschen und seine Infrastruktur. Daher ist gerade bei anhaltender Trockenheit besondere Vorsicht geboten. Montecuccoli appelliert daher an alle Besucher, die es gerade jetzt bei sommerlichen Temperaturen wieder vermehrt in den kühlen Wald zieht, achtsam zu sein und folgende einfache Vorsichtsmaßnahmen zu beachten: Bitte nicht rauchen, lassen Sie keine Glasflaschen oder Dosen im Wald zurück, kein offenes Feuer, Autos nicht auf trockenes Gras stellen, halten Sie Zufahrten und Einfahrten frei und informieren Sie sich über die tagesaktuelle Waldbrandgefahr in Ihrem Gebiet auf der Homepage der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (<https://www.zamg.ac.at>).

## Richtiges Verhalten bei Entdeckung eines Waldbrandes

Montecuccoli empfiehlt im Falle der Entdeckung eines Waldbrandes: Alarmieren Sie die Feuerwehr unter der Nummer 122, entfernen Sie sich zügig vom Brand und versuchen Sie nicht zu löschen, wenn bereits eine Fläche brennt. Ihre Sicherheit ist wichtiger. Die Feuerwehr hat Spezialisten und Spezialgerät.

Um auftretende Waldbrände möglichst rasch und effizient bekämpfen zu können, errichten Forstbetriebe in besonders gefährdeten Gebieten oft eigene Biotope sowie Tümpel und legen auch Löschteiche an. Gute und ausreichende Forststraßen garantieren, dass Einsatzkräfte rasch zum Brandort gelangen können. Die Gefahr bannen können aber letztendlich nur ausreichende Niederschläge und die Besonnenheit aller Waldbesucher. (Schluss)

## Modernes Waldmanagement muss Klimawandel und Wirtschaftlichkeit beachten

Expertendiskussion: Kompromisse identifizieren und eingehen

Kitzbühel, 24. Juni 2022 (aiz.info). - Im Rahmen des "Trico Forestry Campus" unter dem Motto "Grow together" hat Kwizda Agro in Kitzbühel mit Experten aus Europa und Nordamerika Methoden für eine erfolgreiche Wiederaufforstung erörtert. "Bis 2030 sollen in Europa 3 Mrd. Bäume gepflanzt werden. Aber es reicht nicht aus, sie nur zu pflanzen - wir müssen sie auch schützen. Mit dem 'Trico Forestry Campus' tragen wir zum Dialog über nachhaltiges Waldmanagement und eine integrierte Wiederaufforstungsstrategie bei, um das optimale Wachstum jedes einzelnen Baumes zu fördern", sagte **Catalina Bardewyk**, Leiterin des Geschäftsbereichs für biologische Eigenprodukte der Kwizda Agro.

Das österreichische Familienunternehmen organisierte die erste Veranstaltung dieser Art in Europa mit 67 nordamerikanischen und europäischen Experten aus Wissenschaft, Holzwirtschaft, Politik und Forstverbänden. Die Keynotes hielten **Suzanne Simard**, Professorin für Waldökologie an der University of British Columbia, und Hans Grieshofer, Leiter der Abteilung für Ressourcenpolitik beim Verband der österreichischen Papierindustrie (Austropapier). Das Ergebnis ihrer Präsentationen sowie der vom Klimaexperten und Journalisten Andreas Jäger moderierten Podiumsdiskussionen und Präsentationen sind zahlreiche Ideen und Maßnahmen, die zu einer integrierten Wiederaufforstungsstrategie beitragen. Um dies zu erreichen, wird Kwizda Agro das geschaffene Netzwerk fördern und kontinuierlich ausbauen. Das soll den Ideenaustausch unterstützen und gemeinsame Projekte ermöglichen, betonte das Unternehmen.

"Das Wissen und Know-how verschiedener Interessengruppen soll genutzt und vernetzt werden, um Lösungen für nachhaltiges Waldmanagement und eine erfolgreiche Wiederaufforstung zu entwickeln", sagte Bardewyk. "Die Diskussionen in Kitzbühel haben uns drei Dinge gezeigt: Erstens denken wir noch zu sehr in getrennten Strukturen anstelle einer systematischen Denkweise. Zweitens verbindet alle Stakeholder mehr als sie trennt. Drittens spielt der jeweilige Hintergrund des Einzelnen keine Rolle mehr, denn: Wir können es uns nicht leisten, nicht zu handeln."

### **Simard: Müssen von Praktiken der Urvölker lernen, um Zukunft der Wälder zu sichern**

Simard appellierte in ihrer Keynote, sich stärker mit den unterschiedlichen Ökosystemen zu beschäftigen und sie bei der Anpassung und Entwicklung zu unterstützen: "Wir brauchen die Waldbedeckung und wir brauchen gesunde Wälder. Dazu sollten wir von Praktiken der Urvölker lernen, um die Wälder naturnah zu verjüngen. Da der Klimawandel schneller ist als sich die Wälder anpassen können, sollte der Mensch zudem gegebenenfalls eingreifen und fremde Baumarten auspflanzen, die besser angepasst sind." Ihre Studienergebnisse zeigen, dass im Wald verbliebene, alte Bäume - die "Mother Trees" - die Überlebenschance von Setzlingen zwischen 10 und 30% steigern und das Jungbaumwachstum fördern. "Wälder sind komplexe adaptive Systeme mit Tieren, Bakterien, Pflanzen und Menschen. Alle Teile interagieren miteinander. Diese Beziehungen stark zu halten, hält unsere Wälder widerstandsfähig", so Simard.

### **Erfolgreiche Wiederaufforstung erfordert Kombination von Maßnahmen**

In der anschließenden Keynote von Grieshofer und in den beiden Podiumsdiskussionen diskutierten unter anderem **Peter Mayer** (Bundesforschungszentrum für Wald, BfW), **Sabrina Dietz** (Europäischer Verband für Jagd und Naturschutz, FACE), Florian Noll (Bayerische Staatsforsten), Brian Roth (Forstwissenschaftlicher Berater aus dem Nordamerikanischen Raum), Tom Fox (Fox Forestry), Uwe Sayer (FSC Deutschland) und Anna Treschow (Policy-Expertin beim Verband der schwedischen Familienwaldbesitzer) Maßnahmen für den Wald der Zukunft und eine erfolgreiche Wiederaufforstung. Um gesunde Wälder als gemeinsames Ziel zu erreichen und zum Kampf gegen den Klimawandel beizutragen, definierten die Diskussionsteilnehmer verschiedene Handlungsfelder.

Eine moderne Forstwirtschaft im Zeichen des Klimawandels sollte neben Vielfalt und Natürlichkeit auch wirtschaftlichen Zielen folgen und produktive Wälder gewährleisten. Die Herausforderung bei der Erstellung von Strategien seien jedoch die Interessen-, Gestaltungs- und Zielkonflikte der unterschiedlichen Stakeholder am Wald. "Wir müssen Kompromisse identifizieren und eingehen - und das fehlt sehr oft in der Debatte. Es gilt zusammenzuarbeiten und Synergien zu finden. Allen Beteiligten sollte klar sein, dass es Zielkonflikte gibt, die nicht gleichzeitig erfüllt werden können", so Mayer.

"Es geht nicht darum, die Jagd gegen andere Waldschutzmaßnahmen zu stellen, sondern um die Kombination von Jagd und Waldschutzmaßnahmen", so Dietz zum Thema Wildmanagement. Abschließend sprach sie sich für einen stärkeren Dialog zwischen Waldbesitzern und Jägerschaft aus, da beide Seiten permanent zum Schutz des Waldes im Einsatz seien. (Schluss)